



Abend-

Zeitung.

71.

Donnerstag, am 24. März 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Th. Heil.]

Einer jungen Braut am Polterabende,
von einem Paare älterer Freundinnen.

Es fordert eine alte deutsche Weise,
Daß man am Abend vor dem Hochzeitfest
Ein Duzend Töpfe und so fort zerschmeiße,
Und so die Braut ein wenig zittern läßt;
Ja, wird der Polterabend recht gehalten,
So nahen auch vermunimte Schreckgestalten.

Was diese Sitte in der Vorzeit Tagen,
Die man uns gern als weise rühmt, erzeugt? —
Ein altes Buch gibt Antwort auf die Fragen,
Drum haben wir den tiefen Sinn erreicht,
Und weil der Sinn uns machte so beklommen,
Ist für uns selbst kein Polterabend Kommen.

„Es waren — sagt es — stets scharmante Leute,
Die Bräutigams, so sanft und zahm,
Nur winken durften die geliebten Bräute,
Wie Jeder da so treugehorsam kam,
Wie er nur strebte, dem geliebten Wesen
Im Auge jeden leisen Wunsch zu lesen!

„Doch traten in der Eheherren Orden
Nach langem Schwachten wirklich sie nun ein,
Hub! wie so anders waren sie geworden,
Wie wollten sie so ganz nun Herren seyn,
Wie soll die Hausfrau nun vom frühen Morgen
Nur für die Launen des Gebieters sorgen!

„Kommt irgendwie nur Etwas in die Quers
Und hemmt der strengen Herren raschen Lauf,

Wie brausen sie, als ob's ein Sturmwind wäre,
Im schnellen Zorn so holterpolter auf!
Die arme Frau, sie möchte wohl erschrecken,
Wenn aus dem Traum sie solche Töne wecken!

„Darob fand man für gut, ein ernstes Zeichen,
Was ihrer harr' im heiligen Ehestand,
Der Braut am letzten Abende zu reichen,
Bevor zur Kette ward das sanfte Band,
Sie soll bei des Gepolters grellen Tönen
Sich an das Stimmchen des Gemahls gewöhnen.“

Doch sey nur ruhig, so ist's sonst gewesen;
Jetzt aber ist ja eine andre Zeit!
Die Männer sind vollkommen nun gewes-
sen,
Und die sie schelten, reden's nur aus Neid.
So wollen wir Dein armes Herz nicht foltern,
Nein! Dein Geliebter — der wird niemals
poltern!

H. J. B.

Des Herzens Sünde.

(Fortsetzung.)

Menschenherz! du gutes, böses — armes Men-
schenherz! bist du nicht der stille, wankende Vorhang,
hinter dem eine zweite Welt ihre seria-comica spielt
in dieß Leben, das enge Souffleurloch, aus dem
uns bald ein Engelkopf, bald eine Bocklarve un-
sere Rolle aufhängt, — eine Windharfe, deren Besüge